



der skatfreund  

Bielefelder Spielkarten

griffig
klanghart
spielfest



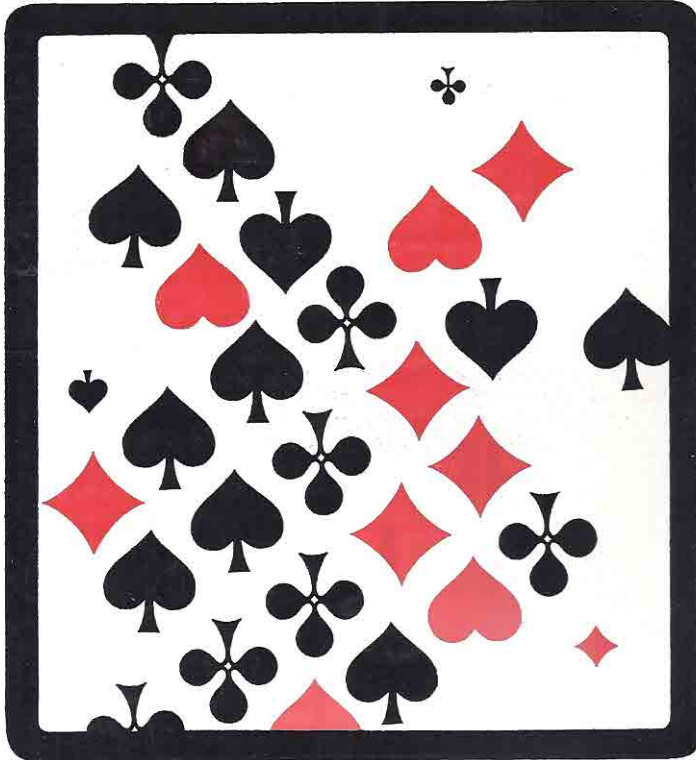
2

14. JAHRGANG FEBRUAR 1969





Schmid's Münchener Qualitätsspielkarten seit über 100 Jahren



DER SKATFREUND

Herausgeber: Deutscher Skatverband e. V. · Sitz Bielefeld
Gegründet 1899 in der Skatstadt Altenburg (Thüringen)

14. Jahrgang

Februar 1969

2

Wissenswertes über die Deutsche Skatmeisterschaft im Einzelkampf am 18. und 19. Oktober 1969 in Bielefeld

Ein besonderer Reiz des Skatspiels liegt darin, daß der Spielausgang nicht nur vom Können der daran beteiligten Spieler abhängt, sondern zum erheblichen Teil vom Kartenglück beeinflußt wird. Deshalb ist es ohne weiteres möglich, daß bei einem Turnier von kurzer Dauer ein Laie den erfahrenen Turnierhasen hinter sich läßt. Erst bei einer besonders großen Zahl von Spielen werden sich gute und schlechte Karten, günstiger und ungünstiger Kartenstand ausgleichen, so daß **auf die Dauer** das Können den Ausschlag für den Sieg gibt. Die Gegner im Schneider zu lassen, wenn der schwache Spieler nur einfach gewinnt, statt eines Spieles mit Skataufnahme ein Handspiel zu machen, ohne besonderes Risiko einen Grand zu spielen, wo der schwache Spieler nur ein Farbspiel wagt, das sind einige der Gelegenheiten, bei denen der gute Spieler die Punkte holt, die er am Ende einer langen Serie von Spielen schwächeren Gegnern voraus ist.

Will man also den besten Skatspieler ermitteln, so muß man den Bewerbern Gelegenheit geben, in einer großen Zahl von Spielen gegen qualifizierte Gegner ihr Können unter Beweis zu stellen.

Das waren die Gedanken, von denen sich der Deutsche Skatverband leiten ließ, als er erstmalig 1956 die Deutschen Meisterschaften im Klubkampf, die heutigen Deutschen Skatmeisterschaften im Einzelkampf austragen ließ. Es soll dabei nicht unerwähnt bleiben, daß Ehrenmitglied P. A. Höfges, Köln, und Skatfreund Fabian, Bielefeld, hervorragenden Anteil an der Entwicklung dieser Idee hatten.

Ein Jahrzehnt, von 1956 bis 1966, ist die Einzelmeisterschaft für Damen und Herren gemeinsam ausgetragen worden. Eine mehr als zehnjährige Erfahrung hat gelehrt, daß die Zahl der Damen, die sich qualifizierten, in keinem Verhältnis zur Gesamtmitgliederstärke steht. Um die Gleichberechtigung auch auf diesem Gebiet zu erreichen, hat der Verbandsbeirat in seiner im September 1966 abgehaltenen Sitzung beschlossen, ab 1967 die Einzelmeisterschaft für Damen und Herren getrennt durchzuführen.

Um an der Endrunde der Deutschen Skatmeisterschaft im Einzelkampf teilnehmen zu können, müssen die Bewerber die vorgeschriebenen Ausscheidungskämpfe überstehen, wobei für Damen und Herren verschiedene Richtlinien erlassen sind.

Die Vorrunde wird innerhalb der Klubs ausgetragen. Aus gutem Grund hat der Deutsche Skatverband bisher keine Vorschriften zur Ermittlung der Klubmeister erlassen. Bei jedem Klub sind andere Voraussetzungen gegeben. Es würde eine unnötige und kostspielige Organisation erfordern, um die ordentliche Durchführung solcher Vorschriften, und nur dann wären sie ja wohl sinnvoll, zu überwachen. Andererseits kann man davon ausgehen, daß es jeder Klub anstrebt, sich von seinen besten Spielern vertreten zu lassen. Im allgemeinen ermitteln die dem DSkV angeschlossenen Klubs ihre Meister aus den Durchschnittsergebnissen eines ganzen Jahres. Die Form dieser Ermittlung gilt als sicher und einwandfrei.

Mit richtunggebenden und einschränkenden Bestimmungen schaltet sich der Verband erst bei der **Zwischenrunde** ein. Sie wird innerhalb der Verbandsgruppen ausgetragen. Die angeschlossenen Klubs dürfen entsprechend ihrer Mitgliederstärke eine bestimmte Zahl von Teilnehmern entsenden, und zwar für **je fünf männliche** Mitglieder einen Teilnehmer. Beispiel: Klub A hat 6 Mitglieder (männlich) = 1 Teilnehmer in der Zwischenrunde. Klub B hat 19 Mitglieder (männlich) = 3 Teilnehmer in der Zwischenrunde. Die Teilnehmerzahl richtet sich nach den dem Verband am 1.4. des laufenden Jahres gemeldeten Klubmitgliedern (männlich), für die auch Beiträge entrichtet sind. Die Zulassung zur Endrunde ist von der unbeanstandeten Überprüfung durch die Kassenstelle des Verbandes abhängig, die sowohl die Zahl der gemeldeten Mitglieder als auch die Beitragsleistung überprüft. Um sich vor unliebsamen Überraschungen zu schützen, ist es für die Verbandsgruppen ratsam, auch ihrerseits diese Überprüfung vorzunehmen, und sich von den angeschlossenen Klubs den Nachweis über die Leistungen an den Verband durch Vorlage der Zahlungsquittungen erbringen zu lassen.

In der Zwischenrunde sind mindestens 240 Spiele am Vierertisch auszutragen. Wo es örtlich möglich ist, empfiehlt sich aus den bereits genannten Gründen eine höhere Anzahl von Spielen. Einige Verbandsgruppen z. B., bei denen günstige räumliche Verhältnisse gegeben sind, haben für die Zwischenrunde 672 Spiele angesetzt, die an sieben Spielabenden mit je zwei Serien zu 48 Spielen ausgetragen werden. Andere Verbandsgruppen wieder tragen die Zwischenrunde unter denselben Bedingungen wie die Endrunde aus, d. h. sie spielen an zwei aufeinanderfolgenden Tagen acht Serien zu 48 Spielen. Auch dieser Modus ist empfehlenswert, da ja diese große Zahl von Spielen in verhältnismäßig kurzer Zeit mit starken Gegnern von den Spielern nicht nur ein besonderes Können verlangt, sondern auch rein körperlich ganz erhebliche Anforderungen an sie gestellt werden. Acht Serien zu je 48 Spielen innerhalb von 32 Stunden stellen sowohl geistig wie physisch eine ganz außergewöhnliche Belastung dar, die nur der auf sich nehmen sollte, der sie auch tatsächlich erfüllen kann. Eine Zwischenrunde unter gleichen Voraussetzungen wird manchem die Grenzen seiner Möglichkeiten klar machen.

An der **Endrunde** sind teilnahmeberechtigt 10 v. H. der zur Zwischenrunde zugelassenen Spieler (siehe die beiden vorstehenden Absätze). Zwei Beispiele: Eine Verbandsgruppe hat 36 für die Zwischenrunde teilnahmeberechtigte Spieler; davon 10 % = 3,6 = **aufgerundet** auf 4. Eine andere Verbandsgruppe hat 54 für die Zwischenrunde teilnahmeberechtigte Spieler; davon 10 % = 5,4 = **abgerundet** auf 5. Es qualifizieren sich mithin die vier bzw. fünf Spieler für die Endrunde, die mit den höchsten Gesamtergebnissen aus der Zwischenrunde hervorgegangen sind, ohne Rücksicht auf Klubzugehörigkeit. Es kann somit der Fall eintreten, daß einer Verbandsgruppe 10 Klubs angehören, sie aber nur von den Mitgliedern eines Klubs

vertreten wird. Beim Ausfall eines für die Endrunde qualifizierten Spielers tritt an seine Stelle der im Gesamtergebnis folgende, wiederum ohne Rücksicht auf seine Klubzugehörigkeit. Lediglich der Deutsche Skatmeister des Vorjahres ist als Titelverteidiger berechtigt, die Endrunde zu bestreiten, ohne sich in den Vor- und Zwischenrunden zu qualifizieren.

Die Endrunde der Einzelmeisterschaft der Herren wird z. Z. in acht Serien zu je 48 Spielen durchgeführt, von denen fünf Serien am Sonnabend und drei Serien am Sonntag ausgetragen werden.

Richtlinien für Damen

Die Zahl der Teilnehmerinnen an der **Zwischenrunde** war bisher und ist auch für das Jahr 1969 nicht begrenzt, vielmehr können **alle** weiblichen Mitglieder, die am 1. April des laufenden Jahres beim Verband angemeldet und für die auch Beiträge entrichtet sind, daran teilnehmen. Die Zahl der Teilnehmerinnen für die **Endrunde** ist durch den Verbandsbeirat in seiner Sitzung am 21. 9. 1968 festgelegt worden.

Festsetzung der Teilnehmerinnen an der Endrunde der Deutschen Skatmeisterschaft im Einzelkampf der Damen 1969

Da der Verbandsbeirat bei der Festsetzung der Zahl der Teilnehmerinnen an der Endrunde der Einzelmeisterschaft bereits im vergangenen Jahr großzügiger verfahren ist als bei den Herren, sah er keine Veranlassung, die Teilnehmerzahl von 24 Damen im Jahr 1968 für das Jahr 1969 zu erhöhen. (2 % der männlichen Mitglieder des DSkV können an der Endrunde teilnehmen, während es bei den Damen 5 % sind.) Die 24 Teilnehmerinnen an der Endrunde der Deutschen Skatmeisterschaft im Einzelkampf der Damen 1969 hat der Beirat wie folgt auf die entsprechenden Verbandsgruppen verteilt:

Verbandsgruppe	Teilnehmerinnen an der Endrunde 1969
10	1
20	3
28	3
30	1
32	0 (da 1968 teilnahmeberechtigt)
40	0
41	3
42	1 (da 1968 nicht teilnahmeberechtigt)
43	0 (da 1968 teilnahmeberechtigt)
44	0
46	0 (da 1968 teilnahmeberechtigt)
48	1
49	0 (da 1968 teilnahmeberechtigt)
50	2
51	1
55	0
56 } 57 } gemeinsam	1
58 }	
61 } 62 } gemeinsam	1

66		1 (da 1968 nicht teilnahmeberechtigt)
70	} gemeinsam	1
71		
76		1 (da 1968 nicht teilnahmeberechtigt)
78		0 (da 1968 teilnahmeberechtigt)
80		1
85		1
		<hr/> 23

Dazu kommt die Deutsche Skatmeisterin im Einzelkampf 1968.

In der **Endrunde** werden z. Z. (vorbehaltlich einer evtl. Änderung durch den Verbandsbeirat) sechs Serien zu je 48 Spielen ausgetragen, und zwar am Sonnabend vier und am Sonntag zwei Serien. Die Endrunde wird zeit- und ortsgleich mit der Einzelmeisterschaft der Herren ausgetragen.

Die Endrunde für Damen und Herren wird von der Verbandsleitung ausgerichtet. Sie findet in diesem Jahr am 18. und 19. Oktober 1969 in Bielefeld im Saal der Gaststätte „Rütli“ statt. Es wird erneut darauf hingewiesen, daß bei dieser Veranstaltung der festgesetzte Anfangstermin auf die Minute genau eingehalten wird, und daß jeder zu spät erscheinende Teilnehmer ohne Rücksicht auf die Entfernung vom Heimatort zum Austragungsort und ohne Rücksicht auf den Grund seiner Verspätung seine Teilnahmeberechtigung verwirkt hat.

Von den entstehenden Unkosten der Teilnahme an der Endrunde übernimmt der Verband die Reisekosten sowie Mittagessen am Sonnabend und Sonntag und Abendessen am Sonnabend. Bei der Erstattung der Reisekosten ist selbstverständlich davon auszugehen, daß mehrere Teilnehmer aus einem Ort bzw. einer Verbandsgruppe, die gemeinsam mit einem Pkw. die Reise vornehmen, auch nur gemeinsam diese Kosten erstattet erhalten. Auf jeden Fall werden die Reisekosten aber nur bis zur Höhe einer Rückfahrkarte zweiter Klasse zwischen Wohnort innerhalb der Verbandsgruppe und Austragungsort erstattet. Ein Start- und Kartengeld wird nicht erhoben. Die Quartierbeschaffung muß den Teilnehmern selbst überlassen bleiben.

Skat nach Bad Oeynhausener Rezept war Tagesgespräch im Suezkanal

Turnier um „Goldene Leiter“ unter festliegenden Fahrensmännern aus acht Nationen

Mit einer guten Idee haben Fremdenverkehrswerber aus Bad Oeynhausen dafür gesorgt, daß die Stadt des Jordansprudels zum Tagesgespräch im Suezkanal geworden ist. Festliegende Matrosen und Seeoffiziere aus acht Nationen beteiligten sich aktiv oder als Kiebitze an einem großen Skatturnier um die Oeynhausener „Goldene Leiter“.

Jetzt meldete ein Luftpostbrief den Sieg zweier deutscher Fahrenleute, deren Mühe sich damit doppelt gelohnt hat: Der Gewinn der Bad Oeynhausener Trophäe ist für sie mit einer Einladung an ostwestfälische Skattische verbunden. Vom Zwangsurlaub am Großen Bittersee in die Heimat zurückgekehrt, sollen sie eine Woche wirklichen Urlaubs in Bad Oeynhausen verbringen können.

Den Anlaß zu der im Kanal vielbejubelten Idee gaben Zeitungsberichte und Filmreportagen über das Schicksal der Schiffsbesatzungen, die auf dem 165 Kilometer langen Wasserweg vom Ausbruch des Juni-Krieges 1967 zwischen Israel und Ägypten überrascht worden waren. Seither nämlich liegen die „Pötte“ aus acht Nationen, unter ihnen auch zwei deutsche Frachter, im Großen Bittersee fest.

„Die Leute“, überlegte man sich in Bad Oeynhausen, „müssen doch vor Langweile sterben.“ Zwar wußten die Väter der Idee von dem flugs organisierten Unterhaltungsprogramm sämtlicher Schiffe. Doch sie wußten auch: In der lähmenden Einsamkeit zwischen Wüste und Wasser darf der Anreiz von außen nicht fehlen.

Also erinnerten sie sich an das Motto ihrer Stadt („Staatsbad Oeynhausen — ein Hobby für jeden“), vergaßen auch nicht den Ruf ihres Kurorts als Skatbad („Ein flotter Skat zur rechten Stunde, ist gut für Kranke und Gesunde“) und schrieben schlicht an die Kapitäne. Erste Kontakte liefen über die Hamburg-Amerika-Linie, dann kam auch schon die Antwort: „Sie dürfen versichert sein, daß das ‚Skatturnier Bad Oeynhausen‘ mit Begeisterung ausgetragen wird.“

Mehrere Tage lang, so wird es nun in einem letzten Luftpostbrief geschildert, fanden die Wettkämpfe tatsächlich statt, ausgefochten von allen Skatkundigen an Bord sämtlicher Schiffe, und mit Spannung verfolgt von jenen, deren Kenntnisse zum Mitmischen nicht ausreichten. Dann schrieb K. H. Prissel vom deutschen Motorschiff „Münsterland“ an den Herausgeber des Bad Oeynhausener Kuranzeigers: „In dem auf M/S Münsterland veranstalteten Preisskat wurden die besten Skatspieler im See ermittelt. Die Namen der Gewinner sind Rolf Becker, Ingenieur-Assistent auf der Münsterland und Paul Ponath, Erster Offizier auf der Nordwind.“

Dann macht sich der Kapitän zum Sendboten vieler Grüße aus dem Großen Bittersee an das Skatbad an der Weser. Hier freut man sich nun auf die Woche, in der die beiden Fahrensleute zur ganz privaten Kur „an Land“ kommen werden.

„Von C. D. Chowanetz aus Nr. 260. WB-Bielefeld“

Aus Verbandsgruppen und Klubs

Verbandsgruppe 46, Sitz Herne

Am Sonntag, dem 6. Oktober 1968, fand in Wanne-Eickel, Volkshaus Röhlinghausen, das VI. Wanne-Eickeler Herbstturnier statt. Schirmherr dieser Veranstaltung war wiederum der Oberbürgermeister der Stadt Wanne-Eickel, Edmund Weber. Wenn man bedenkt, daß zur gleichen Stunde in Duisburg bei den „Mauerbrüdern Marxloh“ auch ein großes Werbeturnier stattfand, was zur Folge hatte, daß außer einigen Clubs der rheinische Raum für uns ausfiel, kann man wohl sagen, daß mit 464 Teilnehmern der Erfolg trotzdem eingetreten war. Wir wollen hoffen, daß sich auch diesmal wieder, wie nach allen vorhergegangenen Turnieren, einige Skatfreunde zusammenfinden, um einen Verein zu gründen und dem Deutschen Skatverband beizutreten. Der 1. Vorsitzende der Skatgemeinschaft Wanne-Eickel, Walter Alers, betonte bei seiner Begrüßung, daß die Skatgemeinschaft auch den Freunden in Duisburg einen vollen Erfolg wünsche, da ja beide Veranstaltungen einem guten

Zweck dienten, nämlich der Verbreitung des Einheitsskats. Der Oberbürgermeister gab zu erkennen, daß die Skatfreunde in Wanne-Eickel stets herzlich willkommen seien und überbrachte die Grüße des Rates der Stadt.

Die Sieger:

1. Damenmannschaft: Gemischte Mannschaft mit Helene Skeib, Fröndenberg, Margaret Kuhlmann, Kamen, Elisabeth Wertz, Lüttich, Sophie Hannes, Köln mit 7131 Punkten

1. Herrenmannschaft: „Zum Eck“, Recklinghausen, mit Grochowiak, Schlosser, Rutkowski, Förster mit 10 315 Punkten

Einzel: Damen:

1. Helene Skeib, Gute Laune, Fröndenberg, mit 2438 Punkten

Herren:

1. Heinrich Dieker, Gut Blatt, Witten mit 3272 Punkten

Den Wanderpokal der Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahnen AG. gewann der Betriebsangehörige Omnibusfahrer Manfred Eich, Eickel, mit 2538 Punkten.

Verbandsgruppe 43, Sitz Recklinghausen

Großer Preis Vest Recklinghausen

Tag: Sonntag, 30. März 1969. Austragungsort: Stadtmühle Haltern a. S.
Ausrichter: Skatklub „Keine 18“ in der Verbandsgruppe Recklinghausen.
Schirmherr: Bergwerksdirektor Nerdich. Konkurrenzen: Herren-Mannschaften; Damen-, Herren- und Junioren-Einzel. Startgeld: 10,— DM (einschließlich Kartengeld). Für jedes verloren Spiel werden 0,10 DM erhoben zu Gunsten des Kinderheims St. Peter.

Preise: Geld- und Sachpreise und Wanderpokale im Gesamtwerte von 3000 DM.
Teilnahmeberechtigt: Alle Skatspieler, auch Nichtmitglieder. Gespielt werden 2 Serien à 48 Spiele nach den Regeln des DSkV. Beginn der 1. Serie: 10 Uhr.
2. Serie: 14 Uhr. Anmeldung bei Skatfreund Franz Pili, 435 Recklinghausen, Börster Weg 57, bis zum 25. März 1969 bei gleichzeitiger Einzahlung des Startgeldes auf das Konto 15578 Commerzbank Recklinghausen.

Neuer Saarland-Skatmeister

Nach vier Turnierrunden und nach Auswertung der dabei gespielten zehn Serien zu je 48 Spielen, wurde am Sonntagabend (10.11.1968) der Saarland-Skatmeister 1968 ermittelt: Christian Pelz aus Dudweiler erhielt aus den Händen des vorjährigen Saarlandmeisters Christian Montada den Wanderpokal, den die „Saarbrücker Zeitung“ gestiftet hatte. Vizemeister wurde Georg Grucza vom Club „Skatfreunde Saarbrücken“. Dritter wurde Ludwig Sessa aus Klarenthal, der ebenfalls bei den „Skatfreunden Saarbrücken“ Mitglied ist.

Als beste Damen qualifizierten sich Henriette Jahn und Martha Dyba aus Saarbrücken. Da die Damen keine eigene Meisterschaft austragen und sich mit den Männern im Spiel messen, wurden in diesem Falle keine Titel verliehen.

Unter der Turnierleitung des Vorsitzenden der Verbandsgruppe Saarland im Deutschen Skatverband e.V. Alfred Hermann begann die vierte und letzte Runde zur

diesjährigen Meisterschaft am Sonntagnachmittag gegen 14 Uhr im Volkshaus Burbach. Es wurden zwei Serien zu je 48 Spielen ausgetragen. Von den insgesamt 400 Teilnehmern, die in den Vorrunden mitgespielt hatten, waren nur noch 80 Spieler, die sich eine Chance im Endkampf ausrechneten, gekommen, darunter auch fünf Damen.

Verbandsgruppe Bremen

Gedanken zur Durchführung einer Deutschen Meisterschaft für Klubmannschaften

Die bisherigen Deutschen Mannschaftsmeisterschaften hatten reinen Pokalcharakter: Jeder konnte teilnehmen, und es wurden zu wenig Spiele durchgeführt. Der Grund dafür, daß man einen anderen Austragungsmodus sucht, ist jedoch die Raumfrage. Man sollte aber die anderen Mängel gleichzeitig beheben und ein Turnier gestalten, das echten Meisterschaftscharakter hat. Im „skatfreund“, 12. Jg., April 1967, habe ich dazu bereits einmal Stellung genommen.

Ich werde jetzt einige Punkte, die meiner Meinung nach von entscheidender Bedeutung sind, präzisieren:

1. Die Mannschaften **müssen** auf jeden Fall aus mehr Spielern bestehen, als gewertet werden. In Bremen werden von 5er-Mannschaften 4 Spieler gewertet. Ideal erscheinen mir jedoch 6er-Mannschaften, von denen 4 Spieler je Serie gewertet werden.
2. An der Endrunde sollten nur die 16 besten Klubs teilnehmen. Die Austragung dieser Endrunde sollte an einem Wochenende (in Bielefeld) erfolgen. Dabei sollten immer die Spieler von vier Klubs gegeneinander antreten, wobei in erster Linie nicht Spielpunkte, sondern Siegpunkte (2 Punkte für den Sieg über einen anderen Klub) zur Ermittlung des Deutschen Meisters herangezogen werden sollten. Bei der Einzelmeisterschaft werden 384 Spiele durchgeführt. Bei diesem Turnier könnten also 2mal 5 Serien zu je 36 Spielen durchgeführt werden.
3. Zur Qualifikation führt jede Verbandsgruppe eine Meisterschaft durch, deren Gestaltung ihr überlassen bleibt. Verbandsgruppen, in denen weniger als drei Klubs teilnehmen, werden zusammengefaßt oder einer größeren angegliedert, deren Spielsystem sie sich unterzuordnen hätten. Die Verbandsgruppen entsenden, entsprechend ihrer Mitgliederzahl, ihre besten Klubs in die vier Regionalligen: Nord, West 1, West 2 und Süd, die aus 16 Klubs bestehen (Spielsystem wie Endrunde). Aus der Bundesliga, die zunächst aus je 4 Klubs jeder Regionalliga besteht, steigen die vier schlechtesten ab und die vier neuen Regionalligameister auf. Aus der Regionalliga steigen ebenfalls vier Klubs ab und die Verbandsligameister steigen auf. Das erfolgt jedoch immer so, daß die Ligen aus 16 Klubs bestehen.
4. Jeder Klub, der an dieser Meisterschaft teilnimmt, muß eine Kautions (100,— DM?) hinterlegen, die einbehalten wird, wenn er seinen Verpflichtungen nicht nachkommt. Bei den Regional- und Bundesligaspielen wird zugunsten des Skatverbandes abgerechnet, der damit teilweise die Meisterschaften finanziert.

Dieses von mir hier kurz skizzierte Austragungssystem für eine Deutsche Meisterschaft ist von jedem klar überschaubar und hat bei entsprechender Veröffentlichung der Ergebnisse in der Presse einen starken Werbeeffect in der Öffentlichkeit (Tabellen).

Heinz Jahnke, Turnierleiter

Auflösung der Skataufgabe Nr. 119

Spielverlauf:

1. V. Pik 7, M. Pik As,
H. Pik König + 15 Augen
2. M. Herz 7, H. Herz As,
V. Karo Bube - 13 Augen
3. V. Pik 8, M. Pik 10,
H. Herz 10 - 20 Augen
4. H. Kreuz 7, V. Kreuz König,
M. Kreuz As + 15 Augen
5. M. Herz 8, H. Herz König,
V. Herz Bube - 6 Augen
6. V. Pik Bube, M. Herz 9,
H. Kreuz Dame - 5 Augen
7. V. Pik 9, M. Karo Dame,
H. Karo 8 - 3 Augen
8. V. Karo 9, M. Karo As,
H. Karo 7 + 11 Augen
9. M. Kreuz 10, H. Kreuz 8,
V. Kreuz Bube - 12 Augen
10. V. Karo 10, M. Herz Dame,
H. Kreuz 9 + 13 Augen

womit Mittelhand als Alleinspieler einschließlich Skat (7 Augen) tatsächlich 61 Augen erreicht hat.

Wenn in diesem Fall der Alleinspieler sein Spiel auch gewonnen hat, trotzdem auf beiden Seiten keine Fehler vorgekommen sind (Vorhand konnte nicht wissen, daß, eröffnete er das Spiel mit Karo 9, sein Gegner auf keinen Fall schneiden durfte), so sollte man im allgemeinen vor solchen Spielen warnen. War es nicht Glück, daß zwei Bilder im Skat lagen, daß bei den Gegenspielern alle Farben vertreten waren, daß nicht ein höherer Trumpf im Skat lag, womit sich der Alleinspieler überreizt hätte? Konnte Vorhand, der nach dem Reizen sicher vier Buben hatte, nicht noch einen weiteren Trumpf haben, der das Spiel entscheidend geändert hätte? So schön

und interessant ein solches Spiel ist, so sollte man doch, wenn einer der Gegner mehr als 46 hält und damit eine ungünstige Kartenverteilung voraussehbar ist, auf das Spiel verzichten.

Skataufgabe Nr. 120

Ein interessantes Spiel

Vorhand bewies viel Mut, als er gegen Mittelhand auf folgende Karte 60 hielt und damit ans Spiel kam:

Kreuz As, 10, König, 8, 7;
Pik As, 10;
Herz As;
Karo 10, Dame.

Ohne zu wissen, daß Mittelhand als Gegenkarte Kreuz, Pik, Herz Bube; Kreuz Dame, 9;
Herz 9;
Karo As, König, 9, 7

führte und Herz König und 10 im Skat lagen, entschied er richtig und ...

Ja, was tat er nun wirklich, um für sich eine Siegeschance zu schaffen?

Die Skataufgaben dürfen nur mit Erlaubnis der Verbandsleitung abgedruckt werden.

Das schwarze Brett

Sehr wichtig! Alle Verbandsgruppen werden gebeten, unverzüglich ihre jetzige Anschrift der Verbandsleitung aufzugeben.

Die erste Auflage der **Klubmeister-nadeln 1968** ist vergriffen.

Es wird gebeten, die noch benötigten Nadeln — auch für frühere Jahre und für 1969 — unter gleichzeitiger Überweisung des entsprechenden Betrages (DM 3,50 per Stück) bis zum **15. März 1969**

aufzugeben. Nach diesem Termin eingehende Bestellungen für Nadeln bis einschließlich 1968 können nicht mehr berücksichtigt werden. **Die Auslieferung erfolgt unaufgefordert im April 1969**, auch für bereits früher bezahlte und noch nicht übersandte Nadeln.

Nachnahmesendungen werden wegen des damit verbundenen erhöhten Arbeitsaufwandes nicht ausgeführt, ebenso Bestellungen gegen Rechnung. Derartige Wünsche bleiben unberücksichtigt. Bitte überweisen Sie bei Anforderungen jeglicher Art den entsprechenden Betrag vorab und geben Sie den Verwendungszweck auf dem Zahlabschnitt an. Sie ersparen sich und uns dadurch zeitraubende Korrespondenz und Portokosten.

Klubnamen nicht vergessen!

Bitte beachten: **Ab sofort gelten die in der beiliegenden Liste verzeichneten Preise!**

Überweisungen an:

Deutscher Skatverband e.V. Bielefeld

Postscheckkonto: Hannover 9769

Bankkonto:

Dresdner Bank, Bielefeld 204 113

Die Verbandsleitung teilt mit:

1. Verbandsbeiratssitzung 1969

Am Sonnabend, dem **29. März 1969**, findet die erste diesjährige Verbandsbeiratssitzung statt. Der Beginn der Sitzung ist **auf 10.00 Uhr** festgesetzt.

Die Sitzung findet in **Bielefeld**, Gaststätte „Winfriedhaus“, Heeper/Ecke Turnerstraße statt.

Diese Mitteilung gilt für die Mitglieder des Verbandsbeirates als Einladung, besondere Einladungen werden nicht versandt.

Tagesordnung:

1. Begrüßung durch den Verbandsvorsitzenden;
2. Bericht der Verbandsleitung
 - a) Geschäftsbericht,
 - b) Kassenbericht,
 - c) Bericht des Werbeleiters;
3. Sonstige Anträge; 4. Verschiedenes.

Anträge für die Sitzung des Verbandsbeirates sind bis zum **1. März 1969** an die **Verbandsleitung** einzureichen.

Anschrift: Deutscher Skatverband e.V., 48 Bielefeld, Postfach 2102.

Ausschreibung von Meisterschaften

Ostwestfälisch-Lippische Skatmeisterschaft im Mannschaftskampf 1969

Tag, Ort- und Austragungsstätte: 13. April 1969 — Bad Oeynhausen — Kurhaus —

Ausrichter: Verbandsgruppe 49 im DSKV., Sitz Brake/Lippe

Konkurrenzen: Damen- und Herreneinzel und Damen- und Herren-Mannschaften

Beginn: 1. Serie 10.00 Uhr; 2. Serie 14.00 Uhr

Startgeld (einschl. Kartengeld und Denkmalsgroschen): 7,50 DM

(mit der Anmeldung einzuzahlen!!)

Teilnahmeberechtigt: alle Verbandsmitglieder

Meldesluß: 6. April 1969

Anschrift für Meldungen und Kontoangabe für Einzahlungen:

Skfr. Harald Syberg, 493 Detmold, Sprottauer Straße 12

Konto: Stadt-Sparkasse Detmold Nr. 81381

Für die Meldung erforderliche Angaben:

Name, Vorname, Klub, Mannschaftszusammenstellung

Startkarten müssen bis zum 13. 4. 1969, 9.30 Uhr, abgeholt sein

Übernachtungswünsche sind an das Verkehrsamt in Bad Oeynhausen zu richten

*Echte
Altenburg-Stralsunder*



DEUTSCHE
SPITZENQUALITÄT

VEREINIGTE ALTENBURGER UND STRALSUNDER
SPIELKARTEN-FABRIKEN AG 7022 LEINFELDEN b. STUTTGART